

Eine „Universalgeschichte in Stichworten“, ein Namen- und Sachregister und ein Quellenverzeichnis der Abbildungen schließen den Band ab. Man legt ihn dankbar aus der Hand. Auch die Verschiedenheit der Autoren darf in der Rückschau als Positivum gewertet werden, denn gerade dadurch wird die Vielfalt der Aspekte deutlich, unter denen man sich jenen fernen Jahrhunderttausenden und Jahrtausenden nähern kann.

G. Smolla

Schindler, Reinhard: Die Bodenfunde der Freien und Hansestadt Hamburg (Veröffentlichungen des Museums für Hamburgische Geschichte, Abteilung Bodendenkmalpflege Bd. 1). Hamburg 1960, 404 Seit., 97 Textabb., 101 Bildtafn. und 2 große mehrfarbige Karten, 68,— DM.

Die Veröffentlichung der archäologischen Landesaufnahme des Stadtstaates Hamburg bildet den sinnvollen und krönenden Abschluß der Tätigkeit im norddeutschen Raum für den jetzt in Saarbrücken wirkenden Verfasser. Auf die Schwierigkeiten einer vorgeschichtlichen Landesaufnahme in einer Großstadt weist Schindler mit Nachdruck hin: ein Blick auf die beigegebene Fundkarte zeigt, daß in den während des 19. Jahrhunderts und bis zum 1. Weltkrieg entstandenen Stadtbezirken eine erschreckende Fundleere zu verzeichnen ist, während die unbebauten Randgebiete — vor allen Dingen durch die Mitarbeit einiger interessierter Laienforscher — ein dichtes Fundnetz aufzuweisen haben. Die nach dem 2. Weltkrieg in den Außenbezirken einsetzende intensive Bautätigkeit hat Schindler sehr geschickt für großflächig angelegte vorgeschichtliche Untersuchungen in Groß Borstel, Bramfeld, Farmsen und Schnelsen — um nur einige der wichtigsten Grabungskomplexe zu nennen — zu nutzen gewußt. Mit Recht macht Schindler geltend, daß die Hamburger vorgeschichtliche Landesaufnahme im Gegensatz zur Landesaufnahme in ländlichen Bezirken eine endgültige Bestandsaufnahme bietet, denn nur in den noch nicht bebauten Randgebieten ist mit weiteren Funden zu rechnen.

Da die Fundkartierung auf modernen Kartenblättern im Falle der Großstadt Hamburg nur einen sehr geringen Wert für die vorgeschichtliche Forschung darstellen würde, entschloß sich der Verf., die sogenannten Verkoppelungskarten des 18. Jh. für die Darstellung und Auswertung der archäologischen Funde und Befunde zu verwenden. So entstand aus etwa 100 Gemarkungskarten des 18. Jh. eine Gesamtkarte des heutigen Hamburger Stadtstaates mit den angrenzenden Teilen der schleswig-holsteinischen Kreise Pinneberg und Stormarn. Die Karte stellt den Versuch einer Rekonstruktion der Kulturlandschaft des betreffenden Gebietes für das 18. Jh. dar. Durch die Eintragung der Ortswüstungen, mittelalterlicher Burgen und Landschaftsbezeichnungen, durch Hervorhebung der Flurkerne und durch Unterscheidung von älteren und jüngeren Kirchspielen lassen sich

aus der Karte wichtige Rückschlüsse auf die Siedlungsentwicklung bis in das Mittelalter ziehen. Bei der Eintragung vorgeschichtlicher Fundplätze auf diese Karte stellte der Verf. eine Lagebezogenheit der eisenzeitlichen Gräberfelder und Siedlungen zur mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Kulturlandschaft fest. Es zeigte sich, daß die eisenzeitlichen Funde fast immer am Rande oder in allernächster Nähe der in historischer Zeit benutzten Ackerkerne zu finden sind. Schindler kommt zu der siedlungsarchäologisch sehr wichtigen Erkenntnis, daß von der vorchristlichen Eisenzeit bis in die Neuzeit nur ganz bestimmte, trocken gelegene, leichte und mittelschwere Böden für den Anbau von Feldfrüchten und für die Anlage von Siedlungen bevorzugt worden sind.

Das genaue Studium der alten Flurkarten brachte übrigens noch einen anderen Gewinn für die Erforschung der Vor- und Frühgeschichte Hamburgs: sie erhöhte die Zahl der heute in der Großstadtlandschaft noch nachweisbaren dreißig stein- und bronzezeitlichen Grabhügel auf etwa 250!

Die kurze, den Stand der heutigen hamburgischen Vor- und Frühgeschichtsforschung unreiße Einleitung stellt nicht nur das Fazit der so erfolgreichen Tätigkeit und der mustergültig durchgeführten Untersuchungen des Verfassers in Hamburg dar, sondern bietet darüber hinaus einen vorzüglichen Einblick in die ganze Problematik der vor- und frühgeschichtlichen Disziplin. Vergewenwärtigt man sich das wechselvolle Schicksal der öffentlichen und privaten Sammlungen, die das Material für diese Veröffentlichung geliefert haben, so muß man die Energie und den Spürsinn des Verf. bewundern.

Bei der Anordnung des Materialteiles hat sich Schindler im allgemeinen den bereits erschienenen Kreisinventaren Schleswig-Holsteins angeglichen. Allerdings ist der Katalog zweispaltig gedruckt, wodurch m. E. der Text übersichtlicher und besser lesbar wird, zumal bei kurzen Fundangaben. Die Bildtafeln zeigen die Funde nicht perioden- sondern gemarkungsweise. Auch für diese Anordnung lassen sich berechnete Gründe anführen: durch die Verschiedenartigkeit der auf einer Bildtafel dargestellten Funde kommt der einzelne Gegenstand zur besseren Wirkung und geht nicht in der Masse unter. Hier scheint der Verf. mit gutem Recht von der Siedlungskontinuität ausgegangen zu sein, die durch die geschlossene Darstellung in Text und Bild unterstrichen und erhärtet wird.

Neben dem vorhandenen Sachregister hätte man sich wohl ein Orts- und Flurnamenregister gewünscht.

Die Bodenaltertümer der Freien und Hansestadt Hamburg stellen in der klaren übersichtlichen Gliederung des Stoffes und in der technisch gut gelungenen Bebilderung einen wertvollen Beitrag dar im Rahmen der Veröffentlichung von archäologischen Landesaufnahmen.

H.-G. Steffens